

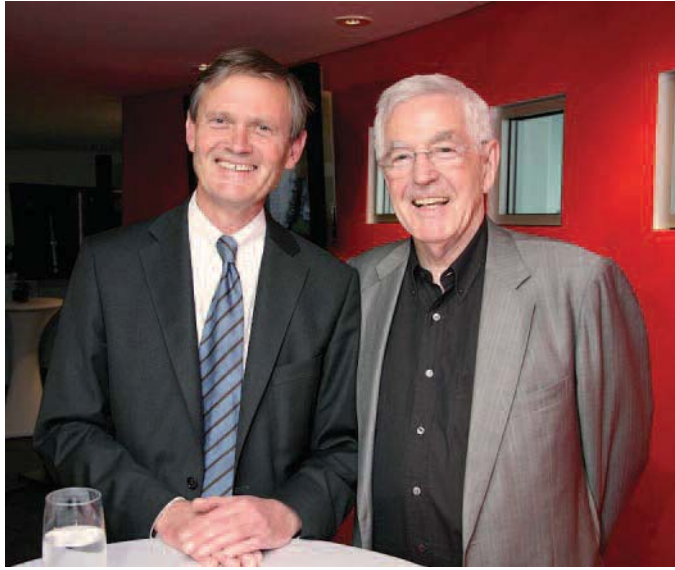
KVB-Chef Jürgen Fenske und die Beziehung der Kölner zu seinem Unternehmen

„Das ist eine emotionale Sache“

„Am 3. März um 14 Uhr 10 habe ich die Nachricht bekommen“, beginnt Jürgen Fenske (54) das Gespräch. „Ich brauchte zehn Minuten, um zu begreifen, was da geschehen war.“ Immer noch steht das Unglück am Waidmarkt, der Einsturz des Stadtarchivs, im Mittelpunkt, wenn von den KVB die Rede ist.

Seit acht Monaten ist Jürgen Fenske Chef des viertgrößten Nahverkehrsunternehmens in Deutschland und sieht das Unternehmen sehr gut aufgestellt. Der KVB-Chef hat genug Erfahrungen im öffentlichen Nahverkehr gesammelt. Seine Karriere begann in der Politik. In Lünen geboren, studierte Fenske Geschichte und Germanistik in Köln. Er war dann Referent in der SPD-Fraktion, bevor er Geschäftsführer der SPD-Fraktion in Kiel wurde. Von 1989 bis 1991 hatte er diese Position inne, danach war er zwei Jahre Referent der SPD-Fraktion im Landtag, wechselte dann bis 1998 als Büroleiter zum damaligen Kieler Wirtschafts- und Verkehrsminister Peer Steinbrück.

Zwischendurch absolvierte Jürgen Fenske noch einmal ein berufsbegleitendes Fernstudium



Professor Albert Speer und Jürgen Fenske in der KVB-Lounge zum Masterplan. Foto: KVB.

der Betriebswirtschaft bis zum Vordiplom. 1998 wechselte er zur Deutschen Bahn, wurde 2004 Sprecher der Geschäftsführung der S-Bahn Hamburg und Leiter der norddeutschen Busgesellschaften der DB wurde. „Ein besonderes Highlight war der Kauf eines dänischen Busunternehmens und dessen Integration in die DB,“ erinnert er sich.

Dann kam der Ruf der KVB, die einen neuen Vorstandssprecher suchten. In dieser Position ist er

gleichzeitig in der Geschäftsführung der Stadtwerke Köln, die als Holding-Gesellschaft die städtischen Betriebe KVB, GEW mit der RheinEnergie, HGK, AWB und KölnBäder unter einem Dach vereinen. Mit fünf Milliarden Euro Jahresumsatz und 10.000 Mitarbeitern zählen die Kölner Stadtwerke übrigens zu den Größten ihrer Art in der Republik.

„Ich bin gerne nach Köln zurückgekommen“, sagt Fenske. Seine

Zeit in Köln von 1977 bis 1989 ist ihm mehr als positiv in Erinnerung. Speziell Rodenkirchen: „Zur 1000 Jahr-Feier Rodenkirchens habe ich meine Frau Mona kennen gelernt. Ich hatte einen Termin für die Geschichtswerkstatt und hatte vergessen, meine Uhr auf Sommerzeit umzustellen, Mona hat mich daran erinnert und schon war es passiert.“ Heute leben die beiden rundum zufrieden im Herzen von Rodenkirchen mit Dom- und Rheinblick.

„Die Aufgabe des KVB-Vorstandssprechers ist für mich eine sehr reizvolle Herausforderung“, so Jürgen Fenske. Und dann kommt sie wieder, die Frage nach dem Unglück am Waidmarkt. „Es fällt mir heute noch schwer, darüber zu sprechen“, so der sichtlich bewegte KVB-Chef. Er berichtet von der ergreifenden Trauerfeier für die Opfer, betont immer wieder die große Tragik. „Wenn ich heute an der Unglücksstelle stehe, bin ich immer noch erschüttert.“

Sofort nach Bekanntwerden des Unglücks war Jürgen Fenske beim Krisenstab: „Die ersten Stunden waren schrecklich. Keiner konnte wissen, wie viele Opfer es wirklich gegeben hatte, manche sind einfach völlig

>>>>

Obergärige Hausbrauerei Manfred Freischem GmbH
Freischem's
Obergärige Hausbrauerei Manfred Freischem GmbH
Am Weidenbach 24 • 50676 Köln
Telefon: 0221/222 1823 - 0 • Telefax: 0221/222 1823 - 3
e-Mail: info@freischems.de • Homepage: www.freischems.de

Öffnungszeiten:
Mo - Do 11.00 - 02.00 Uhr • Fr - Sa 11.00 - 04.00 Uhr • So 11.00 - 23.00 Uhr
Bürozeiten:
Montags bis Freitags von 9.00 Uhr bis 17.00 Uhr

www.freischems.de

erstmal in Köln – SCHÜLLER C3

Varia®
DIE KÜCHE ZUM LEBEN
griff.los – preis.wert

Thomas Friedrich Küchen-Loft e.K.
Bonner Str. 242 (Hof 242) • 50968 Köln
Tel.: 0221-168 738 48 • Fax: 0221-168 738 70
www.Kuechen-Loft.de

VERKAUF

VERMIETUNG

BERATUNG

BEWERTUNG

Ihr Makler
Seit 90 Jahren

Tim Utermöhl



Rheingalerie Rodenkirchen
Hauptstraße 41 · 50996 Köln

0221. 340 31 06

www.albertwolter1919.de

geschockt weggelaufen.“ Sehr beeindruckt hat ihn die „von Anfang an absolut professionelle Zusammenarbeit zwischen Krisenstab Feuerwehr, Polizei und Stadt. Das Team war sofort voll funktionsfähig.“

Jürgen Fenske: „Die KVB waren in den nächsten Tagen und Wochen an allem schuld, selbsternannte Experten und Gutachter aus dem ganzen Land betrieben Ursachenforschung.“ Auch die Mitarbeiter der KVB standen am Pranger: „Unsere Fahrer wurden nicht nur einmal als Mörder beschimpft.“ Später konnte man zur wirklichen Ursachenforschung übergehen. Diese wird von drei Seiten angegangen: Die Staatsanwaltschaft hat eigene Wissenschaftler mit der Untersuchung der Unglücksursache beauftragt, die KVB haben ein Beweissicherungsverfahren gegen die bauausführenden Firmen eingeleitet. Das bedeutet, dass ein vom Gericht bestellter Gutachter das Unglück untersucht. Weiter hat die KVB den TÜV Rheinland mit der Ursachenanalyse beauftragt. „Die wirkliche Unglücksursache können wir voraussichtlich erst im nächsten Jahr benennen“, so der KVB-Chef. „Bis dahin hat die Bergung des Archivgutes Vorrang.“ Bis diese abgeschlossen ist, können die Wissenschaftler nicht in die Tiefe der Einsturzstelle vordringen und die Unglücksursache endgültig feststellen. Für Jürgen Fenske ist das sehr bedauerlich, denn „solange bleiben die KVB Spekulationsobjekt.“

Wann die Nord-Süd-Stadtbahn in Betrieb genommen wird? „Mit drei dicken Fragezeichen kann ich sagen, dass im Jahr 2013 der erste Zug fahren wird“, so der KVB-Chef. Die neue Linie hält Jürgen Fenske nach wie vor für

sehr wichtig und nennt dafür stichhaltige Gründe: „Wir brauchen dringend eine Entlastung des U-Bahn-Tunnels zwischen Hauptbahnhof und Neumarkt“. Weiter soll die Akzeptanz des öffentlichen Nahverkehrs in der Südstadt spürbar steigen: „Heute nutzen dort nur 25 Prozent der Bevölkerung die KVB, stadtwweit sind es bis zu 60 Prozent.“

Wichtig ist für Jürgen Fenske auch der städtebauliche Aspekt: „Die KVB haben auch in diesem Bereich eine tragende Rolle zu spielen. Schon jetzt ist eine Aufwertung der Südstadt absehbar, die nach Abschluss der Bauarbeiten noch deutlicher sein wird.“ Ausdrücklich lobt er die gute Zusammenarbeit mit der Interessengemeinschaft der Geschäftsleute aus der Südstadt sowie mit dem Baudezernenten Bernd Streitberger.

Auch die Verkürzung der Fahrzeit in die Innenstadt spielt eine große Rolle – man muss sich nach Inbetriebnahme der Nord-Süd-Stadtbahn nicht mehr mit dem 132-er Bus durch enge Gassen quälen.

Die KVB sind mit 3.000 Mitarbeitern das viertgrößte Nahverkehrsunternehmen im Land nach Berlin, Hamburg und München. „In Deutschland haben wir ein hervorragendes System des öffentlichen Nahverkehrs, dagegen kann man etwa England oder Dänemark komplett vergessen“, weiß Jürgen Fenske aus eigener Erfahrung. Das bedeutet nicht, dass „wir uns darauf ausruhen – im Gegenteil: Am öffentlichen Nahverkehr gibt es immer etwas auszusetzen.“ Er hat das in den acht Monaten seiner Amtszeit schon oft erlebt: „Die Kölner und die KVB – das ist eine emotionale Beziehung“, stellt er nicht ohne Stolz fest. „Sogar Tommy Engel

Tommy Engel mit Jürgen Fenske bei der Präsentation der Tommy-Engel-Bahn der KVB mit Wolfgang Loesche (Künstler) und Musiker Jürgen Fritz.

Foto: KVB





KVB-Putzteufel mit Jürgen Fenske zur Präsentation der Sauberheitskampagne.
Foto: KVB.

hat das in seinem Song ‚Du bes Kölle‘ verewigt.“ So nutzt der Kölner gerne seine KVB, kann aber auch heftig über sie schimpfen.

Jürgen Fenske weiß, wo Nachholbedarf ist, gibt aber zu bedenken, dass in Köln in den siebziger Jahren aus Kostengründen kein geschlossenes U-Bahnnetz, sondern ein kombiniertes Stadtbahnnetz gebaut wurde – mit all seinen Vor- und Nachteilen. Zur Situation rund um den Barbarosaplatz meint er: „Hier ist eine Tunnellösung wünschenswert, die ist aber im Moment nicht bezahlbar.“ Auch weiß er, dass die Busverbindungen in den Kölner Süden nicht allen einzelnen Wünschen gerecht werden kann. Denn wir müssen auch auf Wirtschaftlichkeit achten. ÖPNV in großen Städten ist defizitär, es sei denn, die Fahrpreise steigen um ein Vielfaches“

Angesprochen auf einen einfachen Einheitstarif für die Fahrgäste, antwortet Fenske, dass auch

hier wirtschaftliche und gewachsene Einnahmestrukturen der Unternehmen zu berücksichtigen seien. Aber: „Meine Vision ist, dass jeder ein Konto bei uns hat und beim Ein- und Aussteigen automatisch der Fahrpreis berechnet und abgebucht wird.“

Das, was machbar ist, hat die KVB schon angepackt: „Sicherheit und Sauberkeit stehen bei uns ganz oben auf der Prioritätenliste“, betont der KVB-Chef. So hat man als erstes Nahverkehrsunternehmen das Ess- und Trinkverbot in Bussen und Bahnen eingeführt, die Sicherheit wird durch zusätzliches Personal und flächendeckende Videoüberwachung auf Bahnhöfen und in den Fahrzeugen gewährleistet. Fahrgastinformation ist ein weiterer Schwerpunkt. Nach der Ausstattung der Stadtbahnhaltestellen mit aktuellen Fahrplaninformationen werden nun schrittweise die Bushaltestellen ausgestattet.

Ein weiterer Kritikpunkt ist die Abstimmung der Fahrpläne. „Das



Im Gespräch in der ‚Quetsch‘: Jürgen Fenske, Helmut Thielen und Klemens Surmann.
Foto: Thielen

ist ein ganz kompliziertes Räderwerk, auch hier müssen wir die Nachfrage berücksichtigen, da kann nicht jede Verbindung im Minutentakt perfekt hergestellt werden.“ Die großen Visionen sieht Jürgen Fenske im Masterplan für die Stadt Köln formuliert: Die Neugestaltung des Neumarktes, die Konzentration des ÖPNV auf die Aachener und des Individualverkehrs auf die Richard-Wagner-Straße oder der Barbarosaplatz – hier arbeitet Jürgen Fenske eng mit Baudezernent Bernd Streitberger zusammen, um wenigstens kleine Teile dieser Visionen zu verwirklichen: „So wollen wir jetzt auf der Cäcilienstraße zwischen Neumarkt und Nord-Süd-Fahrt die erste Rasen-Schienenanlage in Betrieb nehmen.“

Beim Bilderbogen-Reibekuchen-Stammtisch hat der KVB-Chef fleißig mitgeschrieben. Wer weiß: Vielleicht müssen die Höninger bald nicht mehr nachts zu Fuß von Rondorf nach Hause laufen, vielleicht fährt die Linie 131 bald

auch im Winter bis zum Mini-golfplatz, vielleicht wird die Baustelle am Rodenkirchener Bahnhof doch ein wenig schneller fertig. Eins brauchte sich Fenske allerdings nicht aufzuschreiben: „Die Wartezeiten an der Rodenkirchener Bahnschranke sind durch die Eisenbahnbetriebsordnung festgelegt, da lässt sich gar nichts ändern.“ Dafür fährt die Stadtbahn auf einem eigenen Gleiskörper und bringt die Fahrgäste schneller ans Ziel.

Ein gültiger Fahrschein ist bei der KVB übrigens rein statistisch gesehen kaum erforderlich; „In München bin ich in einer Woche zweimal kontrolliert worden, in Köln in fünf Jahren höchstens einmal. Ich habe fast den Eindruck, hier in Köln wird Schwarzfahren stillschweigend geduldet“, bemerkt Bilderbogen Redakteur Helmut Thielen. Jürgen Fenske: „Das nehme ich mit in die nächste Vorstandsklausur! Schwarzfahren ist kein Kavaliersdelikt. Wir werden die Kontrollen verstärken“ (ks)

SPIES-AUTOMOBILE

KFZ-MEISTER-FACHBETRIEB

- KFZ-Meisterwerkstatt
- Unfallabwicklung
- Inspektion – TÜV – AU für alle Fahrzeuge
- Elektronik-Analyse für alle Fahrzeuge
- Klimaanlage-Service
- EU-Neuwagen, alle Fabrikate
- Lackierungen
- Bonus-Karte: 5% auf alles, außer Reifen & Lack

Industriestraße 161 · Gewerbegebiet Rodenkirchen
Tel. 02236-6 85 60 · Fax 02236-6 95 31
www.spies-automobile.de · info@spies-automobile.de

Ristorante Lüchbaum

cucina tipica italiana

2 Jahre Lüchbaum

Muschelgerichte pikant oder mit Weißwein.

Jetzt für die Gänsezeit vorbestellen:
4 x Feldsalat mit Gänseleber
1 ganze Eifelgans - Klöße und Rotkohl für 4 Personen.

Infos und Reservierungen unter www.luechbaum.de
restaurant@luechbaum.de

Inh. Angelo Cannizzaro
Hauptstraße 61 - 50996 Köln-Rodenkirchen
Telefon 0221 / 3 77 91 33
Warme Küche von 12:00 - 15:00 u. 18:00 - 23:00 Uhr - So Ruhetag